

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 52

Artikel: Die Uebungen während der letzten Grenzbesetzung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen die Einführung des Metersystems für die Graduation der Absehen und gegen die Graduation bis auf 1200 Meter aussprechen, bedauert das Departement, auf diese Anregungen nicht eintreten zu können.

Der Bundesrath hat schon unterm 23. Mai l. J. die Einführung des Metersystems bei der eidgen. Armee beschlossen. Es leiteten ihn dabei folgende Gründe:

Bei der Artillerie war das metrische Maß schon vor jenem Zeitpunkte eingeführt, zwingende Gründe hatten dies veranlaßt, unter diesen namentlich die Vorteile dieses Systems an sich und der Umstand, daß alle größern und umgebenden Staaten für ihre Artillerien bereits das Metermaß eingeführt hatten und Vergleichen zwischen den Leistungen der fremden und der eigenen Artillerie nur bei Anwendung der gleichen Distanzen möglich sind.

Das Nebeneinanderbestehen des frühern Maßes und des metrischen hätte nur zu bedauerlichen Konflikten führen müssen, da Artillerie und Infanterie bei jeder gegenseitigen Mittheilung im Gefecht z. B. für die Entfernungen Reduktionen hätte machen müssen. Zudem ist auch bei der Infanterie der größern und umgebenden Länder das Metermaß eingeführt, und wird in allen wissenschaftlichen Werken und in allen Erlassen das Metersystem ausschließlich angewendet. Da ohne allen Zweifel in nicht mehr ferne Zeit das Metermaß auch für die bürgerlichen Verhältnisse bei uns eingeführt werden wird, so schien der Zeitpunkt der Einführung einer ganz neuen Bewaffnung für das Bundesheer als der richtige, die neue Graduation anzuordnen. Dieselbe wird sich, wir sind es überzeugt, bald auch bei uns Bahn gebrochen haben. Das Distanzschätzen wird sich bei Meterdistanzen gerade so leicht machen als bei Schritt- dinstanzen, und was das Nachmessen durch Abläufen der Distanzen betrifft, so wird allerdings eine Reduktion stattfinden müssen, es entsteht indessen damit kein neuer Uebelstand, da eine solche Reduktion deshalb schon jetzt stattfinden mußte, weil die Wenigsten Schritte von genau $2\frac{1}{2}$ Fuß machten; zudem wird das Abschreiten der Distanzen kaum je im Gefecht selbst vorkommen, also die Reduktionen mit Muße und bei ruhigem Blut gemacht werden können.

Die Maßregel ist nun soweit in Vollziehung, daß es ohne große Ausgaben nicht mehr möglich wäre, darauf zurückzukommen. Bei erster Ruhepause werden die übrigen Waffen zur neuen Graduation eingezogen werden.

Was Ihre zweite Bemerkung betrifft, daß eine Graduation auf weitere Distanzen nicht stattfinden soll, da sonst die Versuchung, zu weit zu schießen, an die Soldaten herantrete, so können wir diesen Grund so wenig zutreffend finden, als wenn man, um die Munitionsverschwendung zu verhindern, ein langsam feuerndes Gewehr anrathen würde. Unser Gewehr erlaubt auf Distanzen von 1200 Meter noch auf größere Ziele zu schießen, es ist daher gar nicht abzusehen, warum wir nicht diese Eigenschaft des Gewehres durch einzelne gute Schützen ausbeuten sollten.

Wir haben zu gutes Vertrauen in die Einsicht und Disziplin unserer Offiziere und Soldaten, als daß wir in jenem Umstande eine Gefahr erblicken; sollten aber einzelne Truppentheile dieses Vertrauen nicht rechtfertigen, so wäre von solchen Truppen gewiß auch zu gefahren, daß sie auf zu weite Distanzen schießen, selbst ohne ein entsprechend graduirtes Absehen zu besitzen.

Die Uebungen während der letzten Grenzbesetzung.

×× Es ist dem Armeekommando mehrfach der Vorwurf gemacht worden, daß man die Zeit nicht zu größern Manövern für eine und mehrere Divisionen benützt habe, und es sei daher hier in Kürze gestattet, zu sagen, wie es sich damit verhielt. Die Idee ist sehr berechtigt, der Vorwurf nicht.

So bald die ersten Einrichtungen getroffen waren, wurde theils von den Divisionären, theils vom Herrn Generaladjutanten aus, das Kapitel der Instruktion an die Hand genommen, und zwar nach einem Programm, welches mit der Elementartaktik begann und nach und nach stieg. Der Instruktion stand jedoch zweierlei entgegen: einmal die Aufmerksamkeit, welche die Kommandirenden, und die Anstrengungen, welche die Truppen dem wirklichen Dienst zu widmen hatten; sodann an vielen Orten Mangel an Terrain. Dem ohngeachtet wurde tüchtig gearbeitet.

Im Hauptquartier übersah man das Wünschbare größerer Uebungen nicht und der thatsächliche Beweis dazu liegt bereits in der angeordneten Benützung der Inspektionen und der Entlassungen zu Bivouaks und Kriegsmärschen mit ganzen Divisionen. Schon vorher wurde ein Plan zu Bewegungen und Manövern mehrerer Divisionen ausgearbeitet, welcher noch vorhanden ist — allein der Augenblick, wo möglicherweise hätte an die Ausführung geschritten werden können, d. h. wo die äußern Verhältnisse es überhaupt zuließen, fiel mit dem Befehl zur successiven Entlassung zusammen.

Wer den Ereignissen gefolgt ist, wird billig genug sein, dieß zu begreifen, und möge versichert sein, daß der Herr Oberbefehlshaber, dem wahrlich die Ausbildung unserer Armee am Herzen liegt, der erste war, welcher diese scheinbare Unthätigkeit beklagte.

P.

Bum deutsch-französischen Kriege.

Versuch einer prüfenden Zusammenstellung von —n.
(19.—24. November.)

(Schluß.)

Nach den kleinen Gefechten, welche Truppen des 14. Armeekorps im letzten Drittel des Oktobers mit Franktireurs und Besatzungstruppen von Besançon zu bestehen hatten, zogen sie sich seitlich am 26. Okt. gegen Gray zurück, nahmen dieß nach einigen kleinen Scharmügeln, wobei die Deutschen immerhin 5 Offi-